



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

175 (16.4.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-102879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-102879)

# General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich,  
Eringerlohn 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag Nr. 342 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 6 Pf.  
Nur Sonntag-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserates:

Die Colonat-Seite . . . 20 Pf.  
Anzeigen-Insertate . . . 25 „  
Die Klein-„-Seite . . . 40 „

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Geldlose und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021

Telephon: Direction und

Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 815

Nr. 175.

Donnerstag, 16. April 1905.

(Abendblatt.)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. April 1905.

#### Kaiser Wilhelms Einladung an das amerikanische Geschwader.

Die „Newyorker Staatszeitung“ schreibt über die Einladung des Kaisers Wilhelm an das amerikanische Übungsgeschwader zu einem Besuch in Kiel folgendes: „Vor einiger Zeit, da bekannt wurde, daß das nordatlantische Geschwader eine Sommerübungsfahrt in europäische Gewässer unternehmen sollte, übermittelte der deutsche Gesandte Baron von Sternburg dem Präsidenten Roosevelt eigenhändig eine persönliche Einladung des deutschen Kaisers, daß dieses flottliche Geschwader auf seiner Europafahrt in Kiel einen Besuch abstatte. Mit dieser Mission hat Baron von Sternburg indes keinen Erfolg gehabt, denn Präsident Roosevelt hat auf den Rath seiner Kabinettsmitglieder die Einladung mit vielem Bedauern abgelehnt. Bei der Ablehnung sprachen verschiedene Gründe mit. Man hielt in Administrationskreisen den gegenwärtigen Moment nicht für geeignet, um eine freundschaftliche Flottendemonstration in einem deutschen Hafen zu machen, und darauf würde doch schließlich der Besuch des Geschwaders in Kiel hinauslaufen. Ein verträglicher Besuch würde, nach europäischem Begriffen, das freundschaftliche Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in hervorragendem Maße betonen, und daran liegt dem Staatsdepartement gegenwärtig nichts, zumal die Venezuela-Affäre, wenn zwar die Krise glücklich überwunden, doch noch nicht erledigt ist, da die Antwort der deutschen Regierung auf Herrn Borens Note, in der definitive Beschlußfassung wegen der Ueberweisung der Prioritätsfrage an den Haag gewünscht wird, immer noch nicht eingetroffen ist. Ein außerordentlicher Höflichkeitsschritt, wie er in dem Kieler Besuch des amerikanischen Geschwaders liegen würde, möchte ferner andere europäische Mächte verschnüpfen, es sei denn, daß das Geschwader förmlich die Kunde überall mache; dazu aber fehlt die Zeit und Lust; auch entspricht es nicht den Zwecken der Flottenerziehung und als solche soll die Europafahrt der Panzerschiffe in erster Linie betrachtet werden. In den Kreisen des Marinedepartements hat man überdies noch andere praktische Bedenken bezüglich des Besuchs in Kiel. Die Europafahrt ist ein Experiment, und man weiß noch nicht, wie es ablaufen wird. . . Sollten die amerikanischen Schiffe unmittelbar, nachdem sie diese Flottenerfahrung durchgemacht, nach Kiel gehen, so wäre den hiesigen Augen der deutschen Marineoffiziere zugleich eine sehr willkommene Gelegenheit geboten, die Wirkung einer solchen Demonstration auf die Maschinerie der amerikanischen Schiffe zu beurtheilen und daraus Lehren für sich und ihre eigenen Schiffe zu ziehen. . . Man will erst sicher sein.“

#### Mißbrauch geistiger Getränke.

Western wurde in Bremen der neunte internationale Kongreß gegen den Alkoholismus eröffnet. Der Staatssekretär des Innern, Graf Vosadowitz, hatte sich zur Theilnahme an diesem Kongreß nach Bremen begeben. In dem letzten Arbeitsabschnitt des Reichstags wurde insbesondere von dem Mitglied der deutschen Reichspartei Abg. Dr. Stockmann die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Trunksucht erneuert

angeregt. Die verbündeten Regierungen legten dem Reichstag einen solchen Gesetzentwurf im Jahre 1892 vor. Derselbe hatte theils einen gemeinpolizeilichen, theils einen privatrechtlichen, theils strafrechtlichen Inhalt. In ersterer Beziehung war besonders bemerkenswerth das Verbot an die Kleinhandler, Branntwein oder Spiritus in kleineren Mengen als 1/4 Liter abzugeben, das Verbot an die Schankwirthschaft, unbeaufsichtigten Personen unter 16 Jahren, außer bei Reisen und Ausflügen, ferner offensichtlich Betrunknen oder Personen, von denen sie wissen, daß sie in den letzten drei Jahren als Gewohnheitskranke bestraft sind, geistige Getränke zu verabreichen; Betrunkenen, denen ein Schankwirth geistige Getränke verabreicht hat, sind von ihm nicht einfach auszuweisen, sondern vorbehaltenlich der Erhaltung der Transportkosten nach Hause zu schaffen. In privatrechtlicher Hinsicht war der Wegfall der Klagbarkeit von Trinkschulden und die Zulässigkeit der Entmündigung von Trinkern, die ihre Angelegenheiten nicht zu besorgen vermögen, sich oder ihre Familien einem Nothstande aussetzen oder die Sicherheit Anderer gefährden, bemerkenswerth. Mit Haft oder Geldstrafe sollte bedroht werden, wer an einem öffentlichen Orte in einem selbstverschuldeten Zustande Vergerniß erregender Trunkenheit betroffen wird; ferner wer Personen unter 16 Jahren betrauen macht. Straffällige Trunkenbolde sollten statt in einem Arbeitshaus in einer Trinkerheilanstalt untergebracht werden können. Das Gesetz gelangte wegen Ueberbürdung des Reichstags mit anderen Geschäften und Arbeiten nicht zur Verabschiedung. Seine Bestimmungen riefen zum Theil lebhaften Widerspruch hervor. Es gelangte über die Kommissionsberatung nicht hinaus. Später erklärte die Regierung im Zusammenhang mit der Berathung von Petitionen, sie verzichte durchaus nicht auf die Wiedereinbringung des Trunksuchtgesetzes. Man wird nicht schillern, wenn man ebenso wie auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge auf dem der Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke ein Zusammenwirken von Staat, Kirche, Kommune und Gesehzgebung für angezeigt erachtet. Ueber die Entmündigung von Trunksüchtigen sind Bestimmungen im Bürgerlichen Gesetzbuch getroffen.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 15. April. (Der Beirath für die Arbeiterstatistik) wird voraussichtlich in nächster Zeit zu einer kurzen Tagung zusammentreten, um den bereits von uns erwähnten schriftlichen Bericht über die Erhebungen zu den Arbeitsverhältnissen im Fleischergerwerbe entgegen zu nehmen und zu beraten.

— (Das Reichsversicherungsamt) hat in konstanter Praxis anerkannt, daß auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts, anders als im Privatrecht, sehr wohl eine rückwirkende Kraft der Gesetze auf früher entstandene Rechtsverhältnisse möglich sei, mithin der Anwendung des neuen Invaliden-Versicherungs-Gesetzes auf die vor seinem Inkrafttreten abgeschlossenen Rechtsverhältnisse nichts entgegenstehe. Demgemäß sind die nach dem Inkrafttreten des neueren Gesetzes eingegangenen Rentenansprüche aus früheren Verhältnissen nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes zu beurtheilen.

— (Verbandstag des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.) In unserem

Bericht über den am Sonntag in Köln stattgefundenen Verbandstag des „D. S. V.“ wird uns seitens des Verbandes mitgetheilt, daß der Vorsitzende des Verbandes nicht Mitglied der deutschsozialen Reformpartei sei und auch nicht zum Reichstag kandidire.

### Ausland.

\* Frankreich. (Ersprechung an den Rarischauern.) Man schreibt uns aus Paris: Wie schon gemeldet, hat der Generalsekretär im Ministerium des Innern, Herr Edgar Combes, eine Klage gegen Besson, Redakteur des „Petit Dauphinois“, anhängig gemacht, welcher an seiner Darstellung festhält, daß der Sohn des Ministerpräsidenten eine Million von der Grande Chartreuse verlangte. Nun kündigt auch Verboort seine Absicht an, Besson als Verleumder vor dem Zuchtpolizeigerichte zur Rechenschaft zu ziehen. Er versichert in einem Schreiben, das der „Figaro“ veröffentlicht, er habe niemals von Herrn Edgar Combes oder irgend einer anderen politischen Persönlichkeit zu Besson gesprochen und von ihm für Niemand etwas verlangt. Auch bestehen zwischen Herrn Edgar Combes und ihm nicht die freundschaftlichen Beziehungen, welche seine Vermittelung bei verschiedenen Unterhandlungen, von denen Besson spricht, erklären könnten. Als Direktor eines ministeriellen Blattes habe er allerdings Zutritt im Ministerium des Innern gehabt, aber nicht mehr als Herr Baragnon, welchem der „Petit Dauphinois“ gehört. Die angeordnete Untersuchung sei ihm höchst erwünscht, da sie ihm gestatten werde, die Wahrheit leuchten zu lassen, die da ist, daß Besson ihm einen Besuch abstattete und nachher erzählte, was während desselben nicht gesagt worden war. — Die regierungsfreundlichen Blätter verbarren dabei, daß Jemand die Herren Combes, Vater und Sohn, verleumdet habe. Wer dieser Jemand sei, ob Besson oder Verboort, der Besson hinter Licht führte, werde sich zeigen.

— (Die Nachfolger Reboils.) Nach der „Libre Parole“ hätten, so schreibt unser Pariser Korrespondent, die Abgg. M. Llerand und Parhou ihre Kandidatur für die Nachfolge Reboils in Algerien angemeldet und wären die meisten Vertreter Algeriens in der Kammer Milerand gewogen. Nun erklärt aber Parhou, der auf ein Portfeuille im nächsten Ministerium ausseht, er trachte nicht danach, Generalgouverneur von Algerien zu werden. Uebrigens gilt es für wahrscheinlich, daß der Posten dem jetzigen Generalresidenten in Tunesien Richon zufallen wird.

### Zur Wahlbewegung.

In Bezug auf groben Wahlschwindel hält die sozialdemokratische Presse andauernd jeden Rekord. Man muß sich begnügen, dann und wann eine der dicksten Plundersereien niedriger zu hängen. Gegenüber dem Bad. Beobachter hatte die Bad. Landeszeitg. geschrieben, Abg. Bassetmann habe wiederholt Mandate, die ihm sichere Aussicht boten, abgelehnt. Auf diese zutreffende Mittheilung erwidert der Volksfreund:

Es dürfte selbst unter den Lesern der „Bad. Landeszeitg.“ kaum Einer zu finden sein, der solche Plundersereien für boare Münze nimmt.

unteren Häusern anssehen. Es ist Sode der Frauen, dieses Ziel zu erreichen.

(Weiterer Stoff mußte wegen Raummanget für diesmal zurückgestellt werden. D. R.)

### Post festum.

Betrachtungen eines friedlichen Spaziergängers.

Haben Sie die Rede denn nicht gelesen? — Nein! — Aber, wie kann man nur so theilnahmslos — wie? Ob ich —? Na, erlauben Sie, das ist harl. Nicht einmal hab ich sie gelesen, sondern zweimal. Ja, um es Ihnen nur zu gestehen: sogar ein drittes Mal. Dafür bin ich aber auch in der Lage, Ihnen jetzt einen wahrheitsgetreuen Bericht davon zu geben, wie unsere Festhalle entstand. Namlich so:

„Im Anfang war das Chaos, und das Chaos war wüst und leer. Und der Stadtrath schwärzte über dem Chaos.“

„Und das Chaos behauptete, es sei höchste Zeit, daß eine Festhalle gebaut werde. Der Stadtrath aber war weise und sparsam und schickte der Schreier nicht.“

„Da kamen die politischen Parteien, schlugen mit der Faust auf den Tisch und haben an zu drohen und die Frage aufzuwerfen: was das für eine Zeit sei? Wenn es der einmüthige Wille der Bürgerschaft sei, so müsse die Festhalle gebaut werden. Im Stadtparl. Oder auf dem Tennisplatz. Oder da so herum.“

„Da qualte der Stadtrath die Kaffeln und sprach: Was kann da länger sein? Wenn die politischen Parteien es wollen — m. w. — und er ging hin und baute eine Festhalle am Friedriehsplatz.“

„Und sie ward sehr theuer.“

„Da das die politischen Parteien sahen, wurden sie sehr traurig und sprachen bei sich: Es war es doch nicht gemeint!“

„Da ward die Festhalle noch theurer.“

### Beiträge zur Frauenfrage.

Die Realgymnasialkurse für Mädchen.

In Frankfurt a. M. lassen soeben ihren zweiten Jahresbericht erscheinen. Die Kurse entwickeln sich so kräftig, daß die Hoffnung gerechtfertigt erscheint, das neue Schuljahr möge wieder eine größere Anzahl Schülerinnen der V. Klasse zulassen. 1901 wurden die Kurse mit 11 Schülerinnen eröffnet, 1902 traten ebensoviele neue Schülerinnen ein. Die Massen entsprechen etwa der Obertertia und der Untersekunda des Realgymnasiums. Die Mädchen stehen, da sie zuerst die höhere Mädchenschule oder eine ähnliche Bildungsanstalt durchlaufen müssen, im Alter von 17 bis 18 Jahren. Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 22. April.

Ueber den modernen Wohnungsstil und die Frauen.

Wieder kürzlich Anna A. Plehn in der von Helene Lange herausgegebenen Zeitschrift „Die Frau“ einen beherzigenswerthen Aufsatz. Daraus, wie die Frauen sich zu dem modernen Wohnungsstil verhalten, so meint sie mit Recht, wird es abhängen, wie schnell und pünktig sich seine Entwicklung vollzieht. „Man möchte die Feder in besonders schwarze Tinte tauchen, um es zu bekräftigen: der „Jugendstil“ ist in Wahrheit gar nicht die moderne Bewegung in der Kunst. Er ist vielmehr nur ihre Skizze, die anspruchsvoll neben der eigentlichen Entwicklung herläuft. Unglücklicherweise ist bei uns die Skizze früher allgemein bekannt geworden, als die Sache selbst. Den „englischen Stil“, die „belgische Linie“ und die „italienische Linie“ des Jugendstils haben wir mehr noch Entstellungen beibringen, als nach ihren authentischen Vertretern. Auch die mit Kunstausstellungen verbundenen Uebersichten angewandter Kunst haben zuweilen irre geführt. Auch da ist mandalwa ein Gebirge, das mit kleinen Einzelheiten Wohnungsstimmung zu erreichen sucht, statt ernsthaft für eine solche Lebensbedürfnisse zu sorgen. Speziell Berlin hat keine

Sammelstelle, wo die Richtung auf den kommenden Stil klar erkennbar wäre. Mit vereinzelt guten Willen wird vielfach Entstellungen gezeigt. Aber wer die internationalen Wettbewerbe der letzten Jahre und die Gruppenausstellungen einzelner Künstlervereinigungen gesehen hat, dem muß es erkennbar geworden sein, daß sich immer entschiedener das Suchen nach dem einfachen Möbel herausstellt, dessen Gefälligkeit in ausdrucksvoller Zweckmäßigkeit statt im angelegten Herrath besteht. Man mag bei Engländern, Dänen, Holländern oder bei Deutschen und Oesterreichern nachsehen, dieser Charakter gewinnt immer mehr die Oberhand. Sollte er der Frau, die nach dem Ersten und Bedeutenen strebt, nicht sympathisch sein? Dann kommt die Verfasserin noch auf einen freilich sehr wichtigen Punkt zu sprechen: „Nun sind bisher freilich die Preise der erstklassigen künstlerischen Möbel deren weiterer Verbreitung hinderlich gewesen. Es können nicht viele für die Ausstattung jedes Zimmers mehrere Tausend Mark ausgeben. Aber die Künstler, welche den Massenbedarf decken, haben schon jetzt den Versuch gemacht, die Ideen anerkannter Künstler in ihrer Weise nachzuahmen. Dabei sind allerdings vielfach böse Mißverständnisse zu Tage gekommen. Es fehlt die Kontrolle durch den Geschmack des Publikums. Wenn die Künstlerinnen die Richtung angeben würden, in der sich die Produktion zu bewegen hätte, dann könnte man weiter kommen. Wollten die Frauen sich weigern, das Ueberladene, Unflotte, Bannenhafte zu kaufen, würden sie jeden schlecht ausgeführten Herrath, jeden falschen Schein konsequent zurückweisen, dann müßten sie ihren Willen durchsetzen. Sie würden damit der Kulturentwicklung einen Dienst erweisen.“ Die Verfasserin vornehmer Einfachheit, so schließt der Aufsatz, die in Deutschland von Künstlerhand aufgestellt wurden, sind nicht mehr gering an Zahl. In München, Dresden, Nürnberg und Stuttgart gibt es Werkstätten, die in diesem Sinne arbeiten. In Breslau wird gerade jetzt eine ähnliche Gründung geplant. Wenn Möbel, wie sie Bekrens in Darmstadt, Zimmermann und Hoy in München, die beiden Meinhempel und Nikolai in Dresden, Anton Huber und König in Berlin entworfen haben und wie sie außer den Benannten noch manche andere Künstler machten, eine weite Verbreitung fanden, es würde praktischer, vornehmer und schöner in

Die Kandidatur war Bassermann schon vor Monaten angetreten. Die offizielle Proklamierung der Kandidatur Bassermann wurde aber immer wieder hinausgeschoben, weil Herr Bassermann auf der Suche nach einer auskömmlicheren Kandidatur war.

Was hier mehr lähn als zutreffend „die Dessenlichkeit“ genannt wird, sind die Leser sozialdemokratischer Blätter. Dort allein ist das Märchen von der Kandidatensuche Bassermanns erfunden und verbreitet worden.

Kurz nach der Feststellung des Termins für die Reichstagswahlen auf den 16. Juni tauchten sehr ausführliche Betrachtungen über den Termin der bevorstehenden Stichwahlen auf. Dieses Hin- und Herziehen, ob dieser Termin für den 22. oder 24. Juni festgesetzt wird, ist eigentlich, so schreibt die „Nat. Corr.“, recht mühsamer Natur.

(H. Berlin, 16. April. (Tel.) Die freisinnige Volkspartei wird den Bankdirektor Jäger als Reichstagskandidaten für den dritten Berliner Reichstagswahlkreis aufstellen.

Neunter Internationaler Kongress gegen den Alkoholismus.

(Zweiter Tag.)

sh. Bremen, 15. April.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Regierungsvertretern und Delegierten der Antialkoholvereinigungen aus allen Kulturstaaten fand heute Vormittag im Ballsaal des Kurvereins die Eröffnungssitzung

des Kongresses statt. Hofrat Prof. Dr. Danzli-Wien eröffnete die Verhandlungen als Stellvertreter des vorigen Kongresspräsidenten Hofrat Dr. G. Huber-Wien, der inzwischen an Stelle Pettenkofer's nach München berufen worden ist, mit Dankesworten an den Bremer Senat für die gastliche Aufnahme des Kongresses.

Erstminister Graf von Tolstojew. Verechete Versammlung! Wenn ich in meiner vorübergehenden, vor Ihnen beständigen Stellung als Ehrenpräsident dieses Kongresses

„Und die politischen Parteien haben an zu willigen und einander zu beschließen, und gerissen ihre Kleider und streuten Asche auf ihr Haupt und schreien: die Stadt gehe ihrem sicheren Untergang entgegen.“

Der Stadtrat aber, im Geiste vollster Burchigkeit, redete die Hände in die Taschen, lehnte der nachsagenden Menge den Rücken und ließ ruhig weiter basen.

„Und siehe, da sie am Heuersten geworden war, da ward die Festhalle endlich fertig. Und man nannte sie den Rosengarten.“

„Und als der Hof stand launend umher, rühmte und pries den Bau, und sagte: Vergleichen sei nimmer erschauet worden in deutschen Landen.“

Da das die politischen Parteien hörten, schmunzelten sie, und lächelten einander zu und sprachen: Das haben wir wieder mal sein gemacht, was! —

„Sehen Sie, das ist die wahrheitsgetreue Geschichte, wie aus Quotischen Drang der Bürgerauschüsse, gepaart mit abgeklärter Stadtratsmässigkeit, unsere herrliche Festhalle entstand. Und alle, die es hörten, hoben ihren Mund auf, und die Nase dazu, und — glaubten es.“

„Und nun hoffen Sie mit mir, daß die aufgeschappten „Wunder“ wieder zuschnappen und wir's genug sein lassen bei grimmigen Haberd. Schließlich sind grimmige Fehler dazu da, um daraus zu lernen, und nicht, um bis zur Bewußtlosigkeit darauf herumzuwühlen.“

hierher gekommen bin, so geschäb es nicht in dem Maßen, daß ich den reichen Erfahrungen der ausgezeichneten Vertreter der Wissenschaft und menschlicher Mässigkeit, die hier versammelt sind, meinerseits noch irgend etwas Neues würde hinzufügen können. Ich habe dieses Ereignis vielmehr nur angenommen, um allen den wackeren Streikern gegen den erniedrigenden Mißbrauch übermäßigen Alkoholgenußes zu bezeugen, daß auch die verbündeten Regierungen des Deutschen Reichs an dem Kampfe lebhaften Anteil nehmen.

Der zweite Ehrenpräsident, Bürgermeister Dr. G. a. i. Bremen dankte dem Senat für die außerordentlich zühilreiche Beteiligung an dem Kongress und wünschte den Verhandlungen besten Erfolg. Hierauf sprachen

die fremden Regierungsvertreter

Dabei kam es, als Professor Dr. Gueppe-Prag die Grüße der österreichischen Regierung überbrachte und die Möglichkeit im Gegenseitigen Abstimmen empfahl, zu Unruhe und lebhaftem Widerspruch. Er führte aus, daß die Forderung nach völliger Entschärfung seitens der Antialkoholbewegung sonst freundschaftlich gestimmten Neuten Anstoß und Widerspruch erregt habe.

„Und die politischen Parteien haben an zu willigen und einander zu beschließen, und gerissen ihre Kleider und streuten Asche auf ihr Haupt und schreien: die Stadt gehe ihrem sicheren Untergang entgegen.“

den Anzeiger. Es folgen dann die Vorträge. Dr. John Bergmann-Stockholm sprach über das Thema:

Die moderne Kultur und der Kampf gegen den Alkoholismus. Er legte seinen Ausführungen folgende Leitlinie zu Grunde: Der Alkoholismus als internationaler Volksübel ist unsere Erscheinung der modernen Kultur. Es ist deshalb ein Problem unserer modernen Zeit, durch die Entfernung desselben die Kultur zu heben.

„Überlegungen und Alkoholismus“.

Er schildert die schädlichen Folgen, welche ein übermäßiger Alkoholgenuß bei allen Bevölkerungsklassen und sportlichen Veranstaltungen (Turnen, Radfahren, Fußball etc.) auf die inneren Organe, namentlich das Herz, ausübt und weist darauf hin, daß in richtiger Erkenntnis dieser Gefahren eine ganze Reihe von Vereinigungen zur Pflege der Leibesübungen gegen den Alkoholgenuß Stellung genommen habe.

Darauf wurde die Vermählung geschlossen und es folgte ein festlicher Empfang im Rathaus, wo den abstinente Kongreßteilnehmern Sekt, den mäßigen eine Flasche Radenheimer vom Senat dargeboten wurde.

Zu der Nachmittags-sitzung sprach Dr. med. Segraim Paris, der Oberarzt der Irrenanstalt Evrard und Präsident der „Union française antialcoolique“ über das Thema:

Alkoholismus und Tuberkulose.

Er führte aus: Daß zwischen Tuberkulose und Alkoholismus Beziehungen bestehen, wird von Niemand mehr in Abrede gestellt. Der Alkohol prädisponiert das Individuum zur Tuberkulose durch die lähmende und erstickende Wirkung, die er auf das Jellenprotoplasma ausübt, welches dadurch in seiner Widerstandskraft gegen das Eindringen der Parasiten geschwächt wird.

Die Diskussion

über diese Thesen war sehr angereg. Dr. Strube-Bremen führte aus, daß die Alkoholbewegung über die Tuberkulosebewegung triumphieren werde, wenn die wahren Ursachen der Tuberkulose erkannt würden.

fest entschlossen ist. — Ach nein, ich bin durchaus nicht geneigt, kritisch Alles zu loben. Auch ich sehe die Festhalle lieber freistehend, auf mächtig erhöhtem Grund. — Prof. Schmitz bemerktlich auch. Aber ich finde nicht, daß es von besonderem Wert ist, sich diesen Mangel des gegebenen Platzes immer wieder ins schmerzende Gedächtnis zu rufen.

Wie mit von vertrauenswürdigem Selte mitgeteilt wird, soll Bürgermeister Marx den bemerkenswerten Ausspruch gethan haben, er würde sich eine ungemessene Beschäftigung denken als ein Wüß

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. April 1908.

des Alkohols, sondern auch anderer narcotischer Gifte wie des Tabaks, des Kaffees, u. s. w. aus den Sanatorien. Berichterstatter Dr. ...

Der Alkohol im Lebensprozess der Masse.

Der erste Referent Dr. med. Bloeb - Berlin legte dazu u. a. folgende Thesen vor: Der Alkohol betreibt eine Vernehmung der inneren Arbeit im Lebensprozess der Masse, die sich zeigt in Verminderung der Arbeitsleistung, in Verkümmern der Vererbung, der geistigen und körperlichen Kräfte, der Unfälle, der frühzeitigen Invalidität u. s. w.

An Abend fand eine Versammlung des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke statt, in der Senatspräsident Dr. von Strauß und Lorenz - Berlin, Oberbürgermeister Dr. Straußmann - Hildesheim, ...

Bremen, 16. April. (Telegr.) Dem internationalen Kongress gegen den Alkoholismus ging auf die an den Kaiser gerichtete Guldigungsdepesche folgendes Antwortschreiben zu: „Se. Majestät der Kaiser und Königin läßt dem 19. internationalen Kongress gegen den Alkoholismus für den freundlichen Gruß bestens danken.“

fest zu arrangieren. - Wundern Sie das? - Nicht eigentlich nicht. Ich bin geneigt, es für wahr zu halten. Für ebenso wahrscheinlich ist es, wie, daß Frau Herzogin gesagt haben soll, sie könne sich eine angenehmere Situation denken, als im Bereich des Moskauer Hofes zu stehen zu müssen.

Nach was? - Ja haal - Ja, das wird nächstes Mal auch anders. Ein Wagen am Bahnhof, ein Zimmer im Parkhotel, ein Mitglied des Reichstages als Fremdenführer und in der Festhalle eine glänzende Promenade auf Eis.

Wahlsperrre auf der Main-Neckarbahn. Vom 1. Mai d. J. ab wird, wie schon kurz mitgeteilt, auf der Strecke Frankfurt a. M. - Friedrichsdorf (einmal) die bisher übliche Art der Befahrung der Fahrtafel (Fahrkarten, Fahrstühle etc.) dahin abgeändert, daß die Hauptbefahrung der Fahrtafel auf ihre Gültigkeit, sowie deren Durchschneidung und Abnahme an den Ein- und Ausgängen der Stationen durch besondere Beamte vorgenommen wird.

Ein seltsames Jubiläum wird der Radschleppdampfer „Rheinheim a. d. Ruhr Nr. 2“ in allerhöchster Zeit begehen. Derselbe fährt seit als ältester Schleppdampfer auf dem Rhein schon seit 50 Jahren und dürfte, was die Leistungsfähigkeit anbelangt, den modernen Anforderungen entsprechend gebauten Dampfern mindestens gleichziehen.

Das Getreidelagerhaus der Pfälzischen Eisenbahn am Winterhofen ist unter Heutigem mit drei Pannheimer Getreidestrecken, die auch gleichzeitig den ganzen Lagerhausbetrieb auf eigene Rechnung übernehmen, übergegangen.

Der Verband selbstständiger Kaufleute und Gewerbetreibender, Ortsverein Mannheim, E. V., hielt gestern Abend eine allgemeine Mitgliederversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr J. Kern, erstattete zunächst ausführlichen Bericht über die den Verband interessierenden Vorkommnisse seit der letzten Versammlung, sowie über die Tätigkeit der Verwaltung, welche sich auf das ganze Großherzogtum Baden erstreckt.

Saalbau-Theater. Bei gutem Besuch seitens des hiesigen Publikums nahmen vorgestern im Saalbau die Vorletzten Vorstellungen wieder ihren Anfang. Das Programm ist diesmal besonders reichhaltig und ist darum der Besuch des Saalbaus außerordentlich zu empfehlen.

Über eine Wanderung auf dem Höhenweg Forstheim-Basel stellt uns ein Mannheimer mit: Ich bin an den zwei Overtagen einen Teil des Höhenweges gemacht und zwar die Strecke Forstheim-Höhenbrunn - Wildbad - Kaltenbrunn - Jordan - Baden - Baden - Baden - Badstätt - Burg Windel - Bühl. Bis zu 800 Meter, also Sand etc. ist das Gebirge schönste, dagegen liegt auf der hundertlangen Höhenstrecke von Kaltenbrunn und der Badener Höhe (900 bis 1000 Meter) der am Mittwoch und Donnerstag, 8. und 9. April, frisch gefallene Schnee 20 - 30 Ctm. hoch, der in Verbindung mit dem wasserigen Moorboden eine Wanderung über diese Höhen noch nicht empfiehlt.

Sektion der Leiche des erlöblichen Max Berger. Gestern Nachmittag ist im Altem Kranenhaus die Sektion der Leiche des erlöblichen Kaufmanns Max Berger vorgenommen worden. Gestern Nachmittag wohnte der Sektion bei und war auch dem Garnison-untersuchungsgefängnis unter militärischer Eskorte ins Altem Kranenhaus geführt worden.

Aus dem Großherzogthum.

H.C. Oberharmersbach, 15. April. Letzte Woche war ein Vertreter der Eisenbahngesellschaft Weing & Wädter hier und schloß mit dem hiesigen Gemeinderath den Hauptvertrag über die zu er-

bauende Thalbahn ab. Die Gesellschaft stellte im Verlaufe des Winter eine Nachforderung an die beteiligten Gemeinden, die von der Gemeinde Unterharmersbach anfänglich mit höchstens 5000 Mark bewilligt wurde, zum Ankauf des Bahngeländes, jedoch mit der Bedingung, daß Unterharmersbach 8 Haltestellen besommt. Da die Regierung aber im Herbstverlauf zur Darmstädter Bahn für die Gemeinde Unterharmersbach nur 2 Haltestellen vorgesehen hat, war der betr. Beschluß ungültig.

oc. Bretten, 15. April. Vor etwa 14 Tagen brach in dem Schneidmühlengraben des großen Anwesens des Schneidmühlenscherers hier, in welchem sich auch das Gasthaus zum „Pfälzer Hof“ befindet, Feuer aus, welches aber bemerkt und wieder gelöscht wurde, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Am Ostermontag Nachts um 12 Uhr brach nun am gleichen Plage wieder Feuer aus, das aber ebenfalls wieder gelöscht wurde und gelöscht werden konnte.

oc. Freiburg, 15. April. Die Anklage gegen Karl Weiser und Genossen, die Anfang dieses Jahres den Trödler Burghermer ermordet und beraubt haben, kommt hier am 20., 21., 22. und 23. April vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Der wegen Mords (begangen an einem Missethäter) inhaftirte Heinrich Pfeiffer von Emet wird sich am 27. und 28. April zu verantworten haben.

oc. Waldshut, 15. April. Ein mächtiges Steinfallgatter ist in den letzten Tagen in dem Waldshuter gegenüberliegenden Gebiet der Koro-Mündung, zwischen Kobleng und Klingnau, entdeckt worden. Schon vor 12 Jahren hatte der Juragauer Bohrunternehmer H. Bögel das Lager angebohrt, geologische Gutachten stellten jedoch die Abbaufähigkeit in Zweifel. Die neuerdings angeordnete Kontrollbohrung hat nunmehr die Richtigkeit der Vermuthungen Bögels ergeben.

oc. Konstanz, 15. April. Die Wittve des früheren Bahnhofsportiers Hofmann ist gestorben. Da sie sich keiner Erben erwehnte, hat sie ihr nicht unbedeutendes Vermögen der Stadt Konstanz zu verschiedenen wohltätigen Zwecken testamentarisch vererbt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 10. April. Die Sektion der Leiche des vorgestern im Juliand der Behausung des hiesigen Schuhmanns Ludwig Koll hat keine bestimmten Anhaltspunkte für ein etwa vorliegendes Verbrechen ergeben. Ein Schädelbruch liegt vor, ob derselbe aber von einem Schlag oder Fall herrührt, soll dem Vernehmen nach nicht festzustellen sein.

oc. Oberhessen, 15. April. Wer den jungen Lehrer haben will? Folgendes neue Vorkommnis wird dem „S. Anz.“ gemeldet: In einem Dorfe Oberhessens, in welchem mit Beginn des neuen Schuljahres eine weitere Schullehrer erledigt werden soll und wo ein Dienstverhältnis für den neuen Schulverwalter nicht vorhanden ist, wurde durch die Ortsbehörde bekannt gegeben: „Wer den jungen Schullehrer haben will, kann sich auf der hiesigen Bürgermeisterei melden.“

Frankfurt, 15. April. Gestern Abend ist hier der Raubmörder Detroit verhaftet worden. Die Staatsanwaltschaft hatte Spuren des Mörders ermittelt, die in die Nachforschungen führten. Es stellte sich heraus, daß der rothe Curdie, nachdem er in Spandheim die schmerzliche That verübt, seine alte Verwandte mit seiner Halbbrüder erdroffelt und dann noch in deren Haus zu Mittag gegessen hatte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gemälde-Ausstellung. Man schreibt uns: H. Doneder's Sonderausstellung von Gemälden moderner Künstler im Saalbau, N. 7, 7, bietet trotz des billigen Eintrittsgeldes eine Reihe guter Bilder erster Reihigkeit. Ganz hervorragend ist der große Marinemaler Andreas Köhnenbach vertreten. Von Sichel, Jurg und Jungblut sind je 3, von Paul Böhm, Wlass, Hartung, Gabriel Nag, Maschmann, Rieger, Ed. Mühlhölzl und Scheurer sind je 2 Bilder ausgestellt.

sehen, so daß kaum jemand die etwa 150 Bilder enthaltende Collekton ohne künstlerische Anregungen erhalten zu haben beschließen wird.

Die Wiesbadener Festspiele. Die Wiesbadener Festvorstellungen sind, wie der Rhein-Kurier aus amtlicher Quelle erfährt, namentlich wie folgt festgesetzt: Für 4. Juni „Oberon“, 5. Juni „Die weiße Dame“, 6. Juni „Die Afrkanerin“, 7. Juni „Armin“, sämtliche in Wiesbadener Reueinrichtung. Der Kaiser wird sämtlichen Vorstellungen beiwohnen und während der Zeit im Wiesbadener Schloß Wohnung nehmen.

Die Konföderation der Allgemeinen Deutschen Musikvereine wird dieses Jahr zum zweiten Mal seit dem Bestehen des Vereins außerhalb Deutschlands, in Basel, stattfinden, in den Tagen vom 12. zum 16. Juni. Bereits sind eine größere Anzahl von Musikern der Weimarer Hofkapelle für längere Dauer engagiert, damit die Proben mit dem verstärkten Orchester zeitig können begonnen werden. Außer der Grander Festmesse von Nizza, welche eine der wichtigsten Darbietungen des Festes sein wird, wird das Programm unter anderem Chorwerke von Richard Strauß, Friedrich Hegar, Hans Huber aufweisen.

Kleine Mitteilungen. Franz Bedekind glitt in München auf der Straße aus und erlitt einen Beinbruch. Dr. Otto Weisemeister, der Wahrenther „Voge“, der hier und anderwärts nur wenig bestritten, hat in Lyon die Rheingold-Rolle inmitten der französischen Kollegen deutsch gesungen und wird vergöttert. Ein Kritiker ist von der Leistung Dr. Weisemeisters so begeistert, daß ihm am Schluß seiner Kritik deutsche Worte in die Feder fließen. Er schreibt: „Et maintenant, je vous propose de pousser trois „Ho“ en l'honneur d'„Herr doctor“ Otto Brissemeister.“

Volkstanz in der Festhalle. Der Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen veranstaltet am Sonntag, den 20. April d. J. in der Festhalle, Nachmittags 4 Uhr ein Volkstanzfest unter Leitung hervorragender folklorischer Kräfte. Wie wir mitteilen können, wirken hierbei mit: Frau Anna Kade-Heindl, Mannheim und die Herren Opernsänger Geunier-Frankfurt a. M., Hofkapellmeister Plankenstein-Dezern und Pianist Jung-Ludwigshafen. Den Chor bilden 200 Sänger des Lehrergesangsvereins unter Leitung des Herrn Musikdirektors Carl Weidt. Der Lehrergesangsverein folgt in der Veranstaltung eines Volkstanzfestes dem Beispiel anderer Städte, wie Frankfurt, München, Hamburg, Bremen u. a. und verfolgt damit den Zweck, auch den großen Massen der Bevölkerung einen Ausflugsort zu bieten. Damit es auch den weniger Vermittelten möglich wird, für wenig Geld Schönes zu sehen und durch den einmaligen Besuch der so herrlichen Festhalle Schönes zu sehen, so ist der niedrige Eintrittspreis von nur 40 Pfennig für alle Plätze festgesetzt worden. Der Hauptvertrieb der Karten liegt in den Händen des Herrn Cigarrenhändlers F. Krab, L. 14, 7; außerdem sind in Mannheim, in Ludwigshafen und in Neudorf Einzelverkaufsstellen errichtet. Dem Verein ist mit dieser lobenswerten Veranstaltung ein recht großer Erfolg zu wünschen.

Sport.

Auf der Frankfurter Rennbahn sind in diesem Frühjahr verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen worden. Auf dem Sattelplatz wurde eine große, zweifelhafte Holztribüne in sehr schöner Ausführung aufgeführt. Das Parterre dieser neuen Tribüne enthält Räume für den Totalisator, 8 Schalter für 5 Mark-Zigaretten und 20 Kart-Platzweizen, außerdem Räumlichkeiten für das Restaurant. Ferner ist auf dem Sattelplatz unter den Bäumen noch ein Totalisator-Pavillon mit vier Schaltern aufgestellt worden. Die Einsätze der beiden Totalisator-Aufnahmestellen werden jedoch gemeinsam berechnet.

Geschäftliches

(Außerhalb der Verantwortung der Redaktion.)

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß das modern eingerichtete Restaurant im „Asienpark“ (Stadt, Festhalle) Mannheim“ seit geöffnet ist und ohne Zahlung von 10 Z Entree vom Friedricksplatz, Ecke Prinz Wilhelmstraße, betreten werden kann.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Frankfurt a. M., 16. April. Der die gesamten in die Oeffentlichkeit tretenden Gebirgsvereinigungen Deutschlands umfassende Zentralverein der deutschen Lederindustrie hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Eugen Coupienne-Wilhelm a. d. Ruhr hier seine ordentliche Generalversammlung ab und nahm Stellung zu der Frage der Neuregelung der Handelsbeziehungen zum Ausland. Nach einem eingehenden Vortrag des Generalsekretärs M. Krause-Berlin wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß die Lederindustrie 1/2 bis 1/4 ihrer Produktion auf ausländischen Märkten absetzt, möglichst langfristige Handelsverträge, und zwar Tarife wie Weisthumsabgabenverträge, abgeschlossen, daß verschiedene Mißstände in den Zollgesetzgebungen und Verwaltungsmaßnahmen des Auslandes, wie Häutenachschüsse, Meßenden-Besteuerung u. s. w., beseitigt und die verbundenen Regierungen ersucht werden, den etwa aufliebenden Wünschen des Auslandes nach Zollfreiheit der Gerbmaterialellien nachzugeben. Des Weiteren wurde beschlossen, die zuständigen behördlichen Stellen zu ersuchen, daß jedesmal, ehe Maßnahmen ober Behörden zur Verhütung von Wildbrand-Erkrankungen an Menschen und Tieren erlassen werden, Vertreter des Zentralvereins, der bereits seit Jahren zur Verhütung dieser Krankheit mitgewirkt hat, gehört werden. Schließlich erdeterete man auch kurz die Frage der Beschädigung der Weltausstellung in St. Louis. Eine Stimmung für die Beschädigung machte sich nicht geltend. Demgemäß dürfte die deutsche Lederindustrie in St. Louis nicht oder nur sehr wenig vertreten sein.

Frankfurt, 16. April. Die 100-Jahresfeier der heiligen Rufersschule wurde heute Vormittag im Saalbau in Gegenwart von etwa 200 früheren und jetzigen Schülern der Anstalt begangen. Prof. med. J. Knoblauch hielt eine Begrüßungsansprache. An den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm abgesandt. Direktor Walter hielt die Festrede. Prof. Koffer überreichte die Wünsche der Behörden. Heute, morgen und übermorgen schließen sich Festakt, Sommerfest und Aufführungen an. Am Samstag ist der Festakt für die gleichfalls jubelnde Elisabethschule.

Wiesbaden, 16. April. Die hier im „Rassauer Hof“ tagende internationale Konferenz für Tiefseeforschungen wurde unter dem Vorsitz des Fürsten von Monaco eröffnet. Sie ist von Geologie-Professoren aus Deutschland, England, Frankreich, Schweden und Norwegen besucht. Die Kommission, welche von dem 1899 stattgefunden Geologen-Kongress eingesetzt wurde, behandelt die Spezialfrage der Erforschung der Tiefe des Weltmeeres. Von der Konferenz wird heute eine für den nächsten internationalen Geologenkongress 1904 in Washington bestimmte Karte der Meeresfläche angefertigt.

Danzig, 16. April. Die Bestätigung des als Oberbürgermeister von Danzig gewählten Stadtrats- und Landtagsabgeordneten Ehlers ist heute Vormittag eingetroffen.

Wien, 16. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind hier eingetroffen.

London, 16. April. Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai, daß die Vertragsverhandlungen zwischen Umei und China zu einem völligen Stillstand gekommen seien.

Diese Lage sei dadurch geschaffen, daß China sich weigerte, dem Verlangen der Vereinigten Staaten entsprechend, alle Zollhäuser im Innern des Landes abzuschaffen.

Malta, 16. April. König Eduard kam heute Vormittag an Bord der königlichen Yacht hier an und ging gegen Mittag an Land.

Madrid, 16. April. (Reff. Bg.) Der „Imparcial“ meldet aus Barcelona den Ausbruch einer unbekanntem Epidemie. Mehrere tausend Personen erkrankten plötzlich an Durchfall und Erbrechen. Bisher trat kein Todesfall ein. Die Medizinakademie ernannte eine Untersuchungskommission. Die Ursache der Erkrankung wird dem schlechten Trinkwasser und dem Genuß von verfallenen Lebensmitteln zugeschrieben.

New-York, 16. April. Nach einem Telegramm aus Beaumont (Texas) wurden im Petroleumgebiet von Spindleton 256 Bohrlöcher durch Feuer vernichtet. 200 derselben waren in Betrieb. Der Schaden soll sich auf 10 Mill. Dollars belaufen.

Zum Nord in Romig.

Romig, 16. April. Heute Vormittag wurden der „Ostdeutschen Tageszeitung“ zufolge in einem Abort der städtischen Volksschule eine Anzahl Menschenknochen, darunter ein Schienbein aufgefunden. Näheres ist noch unbekannt. In der Stadt herrscht große Erregung, da man den Fund mit der Ermordung des Gymnasialisten Winter in Zusammenhang bringt.

Schneewetter.

Braunschweig, 16. April. Im Oberhartz sind seit gestern 8 Grad Kälte. Es herrscht fürchterlicher Schneesturm. Der Schnee liegt 1 Meter hoch. Mehrere Wagen blieben im Schnee stecken. Heute früh hat der Sturm etwas nachgelassen. Es schneit noch ununterbrochen.

Siemern, 16. April. Gestern und heute trat im Raabegebiet und auf dem Hundsrück starker Schneefall ein. Nachts fiel die Temperatur auf 5 Grad unter Null. Der Frostschaden an der Winterfrucht und Obstblüte ist bedeutend. (Reff. Bg.)

Paris, 16. April. In Frankreich herrscht starke Kälte. In Paris, Lille und Velford ist der Schnee in großen Massen gefallen. Der Schnee rutschte in den Weinbergen von Bordeaux und vom Departement Gers auf erheblichen Schaden an.

Die Erziehung an den Karthäusern.

Paris, 16. April. Der Karthäuserpräsident Reff teilte einem Mitarbeiter des „Gaulois“ mit, eine mit zahlreichen Senatoren und Deputierten in Beziehung stehende Persönlichkeit habe Ende Februar dem Prior des Ordens Namens einer parlamentarischen Gruppe folgenden Vorschlag gemacht: Der Karthäuserorden müge 300 000 Frs. sofort bezahlen, um die Mitglieder der parlamentarischen Gruppe zu verpflichten, die Genehmigung des Gesuches der Karthäuser in der Deputiertenkammer zu sichern. Sodann sollten die Karthäuser zwei Millionen Francs für den Baufonds dieser parlamentarischen Gruppe zahlen. Der Karthäuser erklärte, daß er insbesondere im Auftrage von drei der republikanischen Gruppe angehörigen einflussreichen Parlamentariern verhandelt. Der Prior lehnte den Vorschlag ab. Der „Gaulois“ fügt hinzu, der Name des Karthäuser werde demnächst veröffentlicht werden. Der Polizeipräsident von Grenoble wird heute an die Karthäuser die Aufforderung richten, das Kloster zu verlassen. Die Mönche sollen entschlossen sein, dieser Aufforderung nicht nachzugeben. (J. Frankreich, D. N.)

Die Wirren in Macedonien und Albanien

London, 16. April. Die „Times“ meldet aus Sofia: Es heißt, die Führer der inneren Organisation in Macedonien hätten beschlossen, in diesem Jahre keinen allgemeinen Aufstand zu unternehmen, da keine europäische Intervention zu erwarten und die türkische Armee übermächtig stark sei. Dagegen soll der Kleinrieg gegen einzelne Abteilungen türkischer Truppen unternommen und wenn möglich einige Eisenbahnbrücken und Stationen gesprengt werden. Auf diese Weise glaubt man die Befreiung Macedoniens wirkungsvoller und mit weniger Opfer zu fördern als durch einen allgemeinen Aufstand.

Konstantinopel, 16. April. (Corr.-V.) Der Großvezir Ferid Pascha sprach dem serbischen Gesandten die Verfriedung der Borte über die lokale Haltung Serbiens gegenüber den Ereignissen in den benachbarten Gebieten aus und äußerte zugleich die Erwartung, daß es diese Haltung auch weiter beobachtete.

Die Diktatur in Finland.

Helsingfors, 16. April. Die Blätter veröffentlichten heute eine Verordnung über Verhaltensmaßregeln zur Wahrung der staatlichen Ordnung und öffentlichen Ruhe in Finland. In der Verordnung heißt es: Dem Generalgouverneur wird die Befugnis erteilt, für eine bestimmte Zeit die Schließung von Gasthäusern und Buchhandlungen zu verordnen, private Sitzungen jeder Art zu verbieten, private Vereine aufzulösen und Personen, die der Generalgouverneur für die staatliche Ordnung und die öffentliche Ruhe als gefährlich betrachtet, den Aufenthalt in Finland zu verbieten. Letztere Maßregel kann jedoch vom Generalgouverneur nur mit allerhöchster Zustimmung getroffen werden, ausgenommen in Fällen, die unausschießbar sind. Den hierdurch betroffenen Personen kann sodann der Aufenthalt in gewissen Orten innerhalb des Kaiserreichs angewiesen werden. Die Verordnung hat drei Jahre Gültigkeit.

Berliner Drahtbericht.

Berlin, 16. April. Die Klage des Schauspielers Tauber vom Berliner Theater gegen den Kritiker Jacobsohn von der „Welt am Montag“ wurde gestern in zweiter Instanz verhandelt, die das Urteil erster Instanz (50 M. Geldstrafe) bestätigte. — Nach einer Meldung aus Freiburg a. d. Elbe ist daselbst auf Ersuchen der Sozialanwaltschaft der Friedens-Hauptmann Gerdis, der im Verdacht steht, Mündelgelder in Höhe von 46 000 M. unterschlagen zu haben, verhaftet worden. Ueber sein Vermögen wurde ein Kontursverfahren eröffnet. — Nach einer Meldung aus Zürich wurden gestern in Lugano die beiden Hauptschuldigen an dem vor vier Wochen verübten Drei-Millionen-Diebstahl von Gesale verhaftet. Die Polizei hofft, daß das gestohlene Geld herbeigeschafft wird. — Das Kriegsgesicht der 20. Division verurteilte den bisherigen Oberleutnant Läser wegen Sittlichkeitsverbrechen und wegen Fahnenflucht zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und drei Jahren Ehrverlust. — Paderborn:

Gestern Nachmittag erschoss in einer hiesigen Wirtschaft ein Schloffer mit einem Rausergewehr seine Frau, worauf er die Waffe gegen sich richtete und sich lebensgefährlich verletzte. Das Motiv der That ist Unklarheit. — Münster: In der Erziehungs-Anstalt Mariniß bei Kottbus entstand eine Meuterei. Die Knaben mißhandelten den Wärter sowie eine harnbergische Schwester und demolirten das Anstalts-Inventar. Hierauf entflohen 40 Jünger, die zum Teil wieder ergriffen wurden.

Volkswirtschaft.

Schloßbrauerei Kiel, N.-O., Kiel. Die Gesellschaft hat in den letzten Tagen einen Teil des Grundbesitzes, welcher ihr auch bei einer etwaigen späteren Vergrößerung ihres Betriebes entbehrlich ist, für den Betrag von 150 000 Mark verkauft. Der Erlös, welcher zur außerordentlichen Tilgung von Teilschuldverschreibungen der Gesellschaft Verwendung findet, läßt gegenüber dem Sachverhalt einen sehr erheblichen Nutzen.

Oberländische Eisenbahn-Bedarfs-N.-O., Friedland. In dem Abschluß für 1903, der bekanntlich die Vertheilung von nur 2 1/2 Proz. (i. B. 3 Proz.) Dividende aus M. 751 261 (M. 806 787) Reingewinn gestattet, bemerkt der Bericht, daß die ungünstige Gestaltung der Verhältnisse auf dem Eisenmarkt zum Teil durch die Industriellen selbst verschuldet ist, deren besagener Umetätigkeit die Preise in dem sehr bedeutenden Ausmaßesgeschäft auf einen völlig unzulässigen Stand herabdrückte. Auf der Grobblechstraße blieb bei starken Preerückfällen die Produktion beinahe um die Hälfte hinter der Leistungsfähigkeit zurück, der Absatz in Feinschichten nahm bei wenig lohnenden Preisen einen befriedigenden Verlauf. Produziert wurden u. A.: in der Hochöfenanlage 161 495 Tn. (128 582 Tn.) Roheisen, in dem Stahlwerk 190 808 Tn. (160 206 Tn.) Blöcke, an Walzwerkprodukten 157 475 Tn. 128 708 Tn.), in den Zinkhütten 1727 Tn. (1488 Tn.), in der neuen Tiefbauanlage 110 632 Tn. (90 071 Tn.). Die Bilanz verzeichnet bei M. 20 Mill. Aktienkapital M. 1 686 084 (M. 2 078 967) Reserven, M. 1 64 Mill. (M. 1 84 Mill.) Debitoren, M. 2 29 Mill. (M. 1 35 Mill.) Bankguthaben, wogegen Kreditoren M. 1 51 Mill. (M. 2 43 Mill.) zu fordern haben. Ueber das laufende Jahr bemerkt der Bericht, daß das erste Quartal im Inlands-Walzereisengeschäft zweifelhafte günstigeren Beschäftigung gebracht habe, aber immer noch zu Preisen, die keinen nennenswerten Nutzen ließen. Für das zweite Quartal seien reichliche Abschlüsse zu etwas außerordentlichen Preisen getätigt. Für das Lagergeschäft sei eine geringfügige Preisbesserung eingetreten, das Grobblechgeschäft sei wenig befriedigend geblieben.

Berlin, 16. April. (Telegr.) Das Ministerium der Vereinigten Staaten von Amerika hat der hiesigen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie eine Anzahl leichter fahrbarer Stationen für Funkentelegraphie nach dem System von Professor Braun und Siemens & Halske in Auftrag gegeben. Die Lieferung muß bereits im Juli d. J. erfolgen.

Deutsch-Lugenerische Bergwerks- und Hütten-N.-O. Auf eine Anfrage wegen der an der Berliner Börse verbreiteten Gerüchte, daß amerikanische Unterhändler bei deutschen Eisenwerken sich erkundigt hätten, unter welchen Bedingungen sie von ihren Kontrakten zurücktreten könnten, hat die obgenannte Gesellschaft folgenden Bescheid telegraphisch nach Berlin gefandt: „Dieserlei davon nichts bekannt, auch derartige Anträge nicht an uns gestellt.“

Badler Rückversicherungs-Gesellschaft. Aus Saar, Pfalz und Kondranport-Versicherungen von Fr. 543 Mill. wurden netto Fr. 519 244 Prämie vereinnahmt, wozu nach Abzug von verlustbringenden Verbindungen ein Reingewinn von Fr. 88 889 (i. B. nur Fr. 66 170) verblieb. Die Reserve erhält davon Fr. 19 800 (Fr. 10 800) und steigt auf Fr. 351 540. Die Dividende beträgt 15 Proz. (10 Proz.)

Badler Transport-Versicherungs-Gesellschaft. Bei Fr. 2850 Mill. Versicherungs-Gesamtsomme wurden netto Fr. 1 298 Mill. (i. B. Fr. 1 288 Mill.) an Prämien eingenommen. Es blieb bei gleichzeitiger Seeschiffahrt, aber vermehrten Schäden in Lufttransporten ein Reingewinn von Fr. 273 700 (i. B. Fr. 179 594), wozu die Reserve Fr. 66 000 (Fr. 86 000) zu ihrer Erhöhung auf 786 901 Francs überwiesen (Fr. 44 000 (Fr. 24 000) Xantième gezahlt und 15 Proz. (10 Proz.) Dividende verteilt.

Dem englischen Eisenmarkt. Aus Pittsburg wird im Gegenzug zu anderweitigen ungünstigeren Mitteilungen gemeldet, daß Roheisen gut behauptet sei. Die Serbrandier laufen hauptsächlich für baldige Lieferung. Desweiteren für 2. Quartal zu 21 Dollar, für 2. Semester zu 20 Dollar frei ab Thälern. Wiekerzeifen 3 für bedingte Lieferung zu 21 1/2 bis 22 Doll. ab Pittsburg. Bekannte Stahlhüpfel sind unverändert. Stahlprobleme fest. Stahlbrennen angehend und Stahlhütten begehrt. Aus Cleveland wird berichtet, daß Wiekerzeifen reichlich gekauft wird, es liegen zahlreiche keine Aufträge vor.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 16. April.

Table with 3 columns: Commodity Name, Price, and another Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 3 columns: Commodity Name, Price, and another Price. Includes items like Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Mannheimer Produktenbörse. Abrechnungspreise für Zusammenfassungen vom 18. bis 30. April. Weizen M. 16.50, Roggen M. 14.30, Braunerste M. 18.25, Futtergerste M. 12.25, Hafer M. 11.30, Galer M. 13.60.

Mannheimer Effektenbörse

vom 16. April. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war ziemlich still und fand heute wenig Geschäft statt. Brauerei-Glückhaus Aktien notierten 2% höher gegen gestern.

105% Geld. Nach Selbsthoffabrik Waldhof Aktien 1% über gestern. Cours 232 Geld.

Obligationen.

Table of bonds and obligations including Pfandbriefe, Industrie-Obligationen, and Eisenbahnen.

Banken.

Table of bank shares and financial data for various institutions.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeiger.) w. Frankfurt, 16. April. Die pessimistisch gehaltene Rede des Königs von Serbien...

Schluss-Kurse.

Table of closing rates for Reichsbank-Diskont, Wechsel, and Staatspapiere.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsanleihe, Staatsanleihe, and various bonds.

Bergwerks-Aktien.

Table of mining stocks including Böhmer, Silesische, and other companies.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial company stocks including various manufacturing and utility firms.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table of transport company stocks including railway and shipping lines.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond securities.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance company stocks.

Privat-Diskont 2 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 16. April. Kreditaktien 212.40, Staatsbahn 147.40, Lombarden 14.00...

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeiger.) w. Berlin, 16. April. Die Börse trug auch heute wieder das Gepräge der Geschäftslosigkeit...

Berlin, 16. April. Schluss-Cours.

Table of closing rates for Berlin stocks including various industrial and financial firms.

Londoner Effektenbörse.

London, 16. April. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse. 3% Reichsanleihe 90%, 5% Sinesien 100%...

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. April. (Tel.) Produktenbörse. Der heutige Verkehr eröffnete auf Realisationen in etwas schwächerer Haltung...

Table of grain and commodity prices including Weizen, Roggen, Hafer, and Raps.

Better: Veränderlich.

Table of commodity prices for London, 16. April.

Better: Kalt.

Weizen blieb bei Eröffnung fest, aber ruhig. Raps blieb bei Eröffnung fest, aber ruhig.

Better: Kalt.

Table of commodity prices for Chicago, 16. April.

Better: Kalt.

Table of commodity prices for Paris, 16. April.

Better: Kalt.

Table of commodity prices for Hamburg, 16. April.

Better: Kalt.

Table of commodity prices for Antwerpen, 16. April.

Better: Kalt.

Table of commodity prices for Amsterdam, 16. April.

Better: Kalt.

Table of commodity prices for London, 16. April.

Better: Kalt.

Table of commodity prices for London, 16. April.

Better: Kalt.

Table of commodity prices for London, 16. April.

Better: Kalt.

Table of commodity prices for London, 16. April.

Better: Kalt.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Jannasch, für Lokales und Provinziales: Ernst Räder, für den Inseratenteil: Carl Hysel.

Thranenvilla.

Kriminalnovelle von Wilh. Schwedler, London. Nachdruck verboten.

Auf halbem Wege zwischen New Gardens und Richmond liegt an einer der vielen Krümmungen der Themse, versteckt zwischen jahrhundertalten Bäumen, Schloß Bunhill, die allsehendste Residenz der gleichnamigen Familie. Von Geschlecht zu Geschlecht hatte sich das Haus vererbt, und wenn auch an seinem Aushalten die Jahre nicht spurlos vorüber gegangen waren, so hatten sich doch die Insassen desselben stets des unermindeten Ansehens der Bewohner des friedlichen Dörfchens erfreut.

Nur der letzte Besitzer machte hieran eine Ausnahme. Lady Claire, die Letzte aus dem Hause Bunhill, hatte ihren Gatten auf einer Reise in Italien kennen und lieben gelernt. Aber der dunkelblaugige Sohn des Südens erwies sich als keine sehr werthvolle Eroberung. Die Spielleube im Piccadilly-Viertel hatten mehr Anziehungskraft für ihn als das friedliche Heim in Richmond, und nachdem er einen großen Theil des Vermögens seiner Gattin verschwendet hatte, verschwand er eines schönen Tages, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen.

Lady Carson, oder wie sie sich bald nach dem Verschwinden ihres Mannes wieder nannte, Lady Bunhill, war noch jung, schön, und trotz der Ausschweifungen des Italieners auch noch reich. So konnte es Niemanden wundern, daß sich nach kurzer Frist Bewerber einstellten, die aber Alle sich auf eine spätere Zeit verziehen mußten. Zwei Jahre später wurde Carson von den Behörden für verschwunden erklärt und Lady Bunhill öffnete ihr Haus von Neuem den Freunden der Geselligkeit.

Obwohl es kein Geheimniß war, daß über kurz oder lang ein neuer Herr in Schloß Bunhill einzuziehen würde, herrschte doch gänzlich Unklarheit darüber, wer dieser Glückliche sein werde. Von den zahlreichen Bewerbern um ihre Schönheit und ihren Besitz zeichnete die junge Wittive vor Allem zwei Brüder aus, deren älterer, Henry Walker, dem prosaischen, aber eintäglichen Berufe eines Bankiers in der City of London oblag, während sein Bruder Charles einer der beliebtesten und schneidigsten Offiziere der englischen Armee war.

Von dem Letzteren glaubten seine Kollegen und Vorgesetzten, daß er der vom Glück Begünstigte sein werde, und dieser Ansicht hatte es Colonel Walker zu verdanken, daß er noch nicht an die Front gerufen worden, um im Kampfe gegen die Vuren die Ehre der britischen Waffen retten zu helfen. Man sieht es auch in England gerne, wenn die Söhne des Mars mit ihrer Heiðathir irische Güter erwerben. Diese Erwartungen gründeten sich jedoch nur auf die äußeren Vorzüge des jungen Kriegers und auf den Umstand, daß die beiden Brüder häufig zusammen in Bunhill Castle verkehrten.

Bei Gelegenheit des Festes, welches Lady Claire aus Anlaß ihres 24. Geburtstages ihren Freunden gab, wurden alle Zweifel gelöst, da das Geburtstagskind bei der Tafel sich erhob und seine Verlobung mit dem Bankier Henry Walker offiziell bekannt gab. Unmittelbar darauf trank Colonel Charles Walker auf die Gesundheit des jungen Paars, nachdem er gleichzeitig erklärt

hatte, daß er morgen mit seinem Regimente die Reise nach Südafrika antreten werde.

Der Ernst der letzten Nachricht vermochte die Freude über die vorübergehende nicht zu verdrängen. Man beglückwünschte das augenscheinlich sehr frohe Brautpaar und sprach die Hoffnung aus, daß der alte Ruhm von Bunhill Castle unter dem neuen Herrn wieder aufleben werde. Von allen Gästen schien nur der junge Offizier an der allgemeinen Fröhlichkeit keinen rechten Antheil zu nehmen, was Niemanden auffiel, da er offenbar als abgewiesener Freier seinem Bruder das Feld räumen und anstatt heißer Hitzmoochen nun die Gefahren und Strapazen des Krieges vor sich sah.

Lange nach Mitternacht erst entfernten sich die Gäste, als Begleiter Colonel Walker, dem augenscheinlich der Abschied aus Schloß Bunhill schwer anzuhängen ging. Denn als er zu dem ihn erwartenden Bruder in den Wagen stieg, zeigten seine Züge die Spuren der Aufregung, und er vermochte auf der Heimfahrt kaum ein Wort zu sprechen. Nur als er in der Nähe der Wellington-Kaserne abstieg, um den kurzen Weg bis zu seiner Wohnung zu Fuß zu gehen, sagte er mit bewegter Stimme: „Auf Wiedersehen morgen früh, vor der Abreise!“

Am Vormittag des folgenden Tages glückte die Veranda des Schlosses einer Blumenausstellung, und die beiden Mädchen und der Hausdiener standen im Vorraum, um ihre Herren zu beglückwünschen. Diese aber ließ lange auf sich warten. Stunde um Stunde verrieth, ohne daß die Glocke ertönte, welche die Gesellschaft an ihre Pflichten bei der Toilette rief, so daß man schließlich, nachdem mehrmaliges Klopfen ohne Antwort blieb, beschloß, im Beisein der Polizei das Schlafzimmer der Lady Bunhill öffnen zu lassen.

Ein Polizeibeamter und ein Detektiv erschienen nach wenigen Minuten in Begleitung eines Schlossers auf der Bildsäule, die Thüre wurde geöffnet, das Kammermädchen trat hinein und auf ihren Ruf unmittelbar hinter ihr die Beamten.

Das Zimmer war leer.

Ein Augenblick herrschte tiefes Schweigen. Das Mädchen war vor Schreden und Verwunderung sprachlos, und die Polizisten überschauten mit prüfenden Blicken die Situation. Dann schickte der Detektiv den Schutzmänn nach der Polizeistation und ordnete zunächst an, daß Niemand ohne seine Erlaubniß das Haus verlassen dürfe. Bis zur Ankunft seines Vorgesetzten sah er sich jeden Winkel genau an. Alles war in bester Ordnung, das Bett nicht angerührt, keine Fußstapen auf dem Boden, nur die Gardine des offenen Fensters war zerklüftet und auf dem Stauwe des Fensterbrettes bemerkte man einige bereits getrocknete Tropfen. Der Detektiv zog hierauf einen Korb aus seiner Tasche und machte von dem nach dem Flusse zu liegenden Theile des Zimmers eine Momentaufnahme, wobei er noch ein kleines Stüchlein Zeug bemerkte, welches an einem Nagel des Fensterbrettes hing, wie das Mädchen bestätigte, dem Kleide der Vermißten entstammend. Der inzwischen hinzugelommene Polizeispäher des Reviers ließ sich von der Dienerschaft über die letzten Ereignisse im Hause berichten und traf sodann Vorkehrung, daß der Fluß 100 Meter stromauf- und stromabwärts

durchsucht werde. Ferner ordnete er an, daß die beiden Brüder Walker, als die Begleiter, welche außer dem Kammermädchen mit Lady Bunhill gesprochen hatten, vor Gericht zur Vernehmung vorgeführt würden. Colonel Walker unter Beobachtung aller seinem Rang und Stand schuldigen Diskretion, aber zugleich unter scharfer Bewachung.

Die Untersuchung über den Fall entwickelte sich rascher, als man vermuthet hatte. In Zeit von weniger als einer Stunde wurde ca. 50 Fuß unterhalb des Hauses die Leiche der Lady Bunhill gefunden, in den Kleidern, welche die Dame am Abend vorher getragen und mit einer großen offenen, von einem spitzen Instrument herrührenden Wunde am Hinterkopfe.

Bald darauf traf Bankier Walker, ohne von dem Vorgefallenen unterrichtet zu sein, auf der Polizeistation ein und wurde von dem Inspektor achtungsvoll begrüßt. Letzterer ging alldann ohne Umschweife auf sein Ziel los.

„Es thut mir leid,“ begann er, „Sie mit einer Angelegenheit befallen zu müssen, an der Sie wohl kaum die Schuld tragen, die aber Sie persönlich nahe angeht und Ihre Anwesenheit für eine Zeit erforderlich wird. Ich werde Ihnen zunächst einige Fragen stellen, durch deren genaue und offene Beantwortung Sie sich selbst und der Sache, für die ich augenblicklich thätig bin, einen großen Dienst erweisen werden.“

Der Angeredete machte ein erschauertes und etwas bestürztes Gesicht und gab durch Kopfnicken sein Einverständnis zu erkennen.

„Wann und wo haben Sie Lady Bunhill zum letzten Mal gesehen?“

„Gestern Abend, bei dem Diner, das aus Anlaß meines Verlobung mit der Dame stattfand.“

„In Bunhill Castle?“

„Jawohl.“

„Um welche Zeit verließen Sie das Haus der Gastgeberin?“

Der Befragte schaute unwillig auf und antwortete zögernd: „Nur noch Mitternacht.“

„Ich bin leider gezwungen, weiter zu fragen: Waren Sie der Letzte, der das Haus verließ?“

„Mit meinem Bruder.“

„Ging Colonel Walker mit Ihnen zusammen hinaus?“

„Mein Bruder nahm mich mit ohne Zeugen von meiner Braut Abschied, da er heute noch nach Südafrika abreist.“

„Können Sie mir ungefähr sagen, wie lange die Begegnung dauerte?“

Der Bankier klappte nervös mit den Schließeln in seiner Tasche.

„Nicht genau, keinesfalls länger als eine Viertelstunde — ich muß aber doch bitten.“

„Eine Frage noch,“ schnitt ihm der Beamte das Wort ab: „Zeigte Ihr Herr Bruder, als Sie — wie ich vermute — mit ihm nach der Stadt fuhr, eine außergewöhnlich heftige Gemüthsbewegung?“

„Wie sprachen fast nichts auf der Heimfahrt, aber es schien,“

und traurig gestimmt hätten.“

lustige Ecke.

Aus dem Briefkasten des „Klabberadulph“. Duisburg, Nr.: Die „Duisburger Zeitung“ (Nr. 86) berichtet: „Die Teilnehmer des hiesigen Festsprechamtes sind zum Festsprechverkehr mit Hessen in Holland zugelassen worden. Das Drei-Minutengespräch kostet 2,50 Mark.“ Die Holländer müssen ihre Stimmkapseln nicht geöffnet haben, wenn die Thiere schon mit dem Telephon umzugehen wissen.

Reisera. R.: Im „kleinen Vermittler der Gartenlaube“ (Nr. 10) empfiehlt sich ein in einem Städtchen am Harz gelegenes Köchters-pensionat für „In- und Ausländerinnen, welche neben ernstem Studien im Haushalt und sonstigen Wissenschaften sich erholen und ein recht rothes Jahr verleben wollen, zur fr. Erinnerung zeit ihres Lebens.“ Der „Gartenlaube“ selbst wird es unangenehm und peinlich genug sein, daß gerade in ihrer Expedition ein so bedenkliches Inserat durchgeschlüpft ist.

Weimar, 2.: In Nr. 94 der Zeitung „Deutschland“ wird bekannt gemacht: „In einem inzwischen verstorbenen Hunde der Majordomine Freiin v. v. Gabelung hier ist gelsen Tollwuth amtlich festgestellt worden. Weimar, den 4. April 1903. Der Gemeindevorstand.“ Da es sich um einen Hund handelt, der in den besten Kreisen geliebt hat, so erscheint die Wahl des Ausdrucks „verstorben“ gerechtfertigt, während man sich bei einem ordinären Thier mit „verendet“ begnügt haben würde.

Freiwillige Feuerwehr. Die Kameraden der I. Compagnie werden hiermit zu einer Besprechung... Esch & Cie., Fabrik Irischer Oafen. Annahmestelle: B 1, 3.

Annancen Expedition E 2.48 Mannheim. HAASENSTEIN & VOGLER. A.G. Stellen suchen: Seiden-Büschler, Rockarbeiterinnen, Dienstmädchen, Madchen, Buchhalterin, möbliertes Zimmer, Bügelfurjuß, Unterricht, Klavierlehrerin, Merkan, eine neue größere Spieluhr, eine neue feine Kulle, Herd.

Damen-Kopfwaschen, Birken-Kopfwasser, Strafbar, Plissiren, Militär-Verein Mannheim, Todes-Anzeige, Pancraz Maier, Hafenaufseher a. D. dahier.





